

festival centre **europacism**

A vertical decorative graphic on the right side of the page. It features a series of white five-pointed stars of varying sizes arranged in a diagonal pattern, starting from the bottom right and pointing towards the top left. The background behind the stars is a solid reddish-orange color.

Seit 1933 - 80 Jahre Nationalsozialismus ohne Rassismus ist noch immer gesellschaftsfähig

Vor 80 Jahren wurde Adolf Hitler als Reichskanzler vereidigt. Rassismus, gnadenlose Biopolitik und Krieg wurden von einer breiten Bevölkerungsmehrheit begrüßt und bejubelt. Im Jahr 2013 präsentiert z.B. das ZDF mit „Unsere Väter, unsere Mütter“ eine Erzählung der NS-Zeit, in der gerade die Begeisterung junger Menschen für Rassismus und Gewalt ausgeblendet wird. Nazis, das waren immer die anderen – finstere Gesellen, die einen eigentlich demokratischen Staat gekapert und ihre eigentlich anständigen Mitbürger*innen in den Krieg gestürzt haben. Diese Haltung mag die Vergangenheit erträglicher machen, doch sie verschleiert die unbequeme Wahrheit: Rassismus und Menschenverachtung waren und sind immer noch populär.

Seit 1993 - 20 Jahre ohne echtes Recht auf Asyl

und Verletzte waren die Folge. Erst nachdem Grundrechts auf Asyl aus dem Grundgesetz stattgegeben wurde wendeten sich der Sta

gegen die eskalierende Gewalt. Im sogenannten „Asylkompromiss“ wurde dem einfachen Satz „Politisch Verfolgte genießen Asylrecht“ noch 271 einschränkende Worte hinzugefügt. Nach dem Ende des Kalten Krieges und der Wiedervereinigung hat Deutschland dicht gemacht. Die Argumente dafür waren nicht mehr offen rassistisch; stattdessen wurde nun ein ökonomisches Vokabular gebraucht. Aus politisch Verfolgten wurden „Wirtschaftsflüchtlinge“. Sie dürfen sich zwar um Asyl „bewerben“, aber sich nicht mehr auf ein selbstverständliches Grundrecht berufen. Die Folgen der Aufkündigung des Menschenrechts auf Asyl sind staatlich durchgesetzte „Maßnahmen“: Residenzpflicht, Abschiebung mit vorheriger Abschieberhaft, Isolationslager. Die Suche nach einem sicheren Leben wird als Verbrechen umgedeutet. Politisch Verfolgte dürfen keine Arbeit annehmen, erhalten Versorgung meist nur in Form von Sachmitteln und werden in gefängnisartigen Verhältnissen

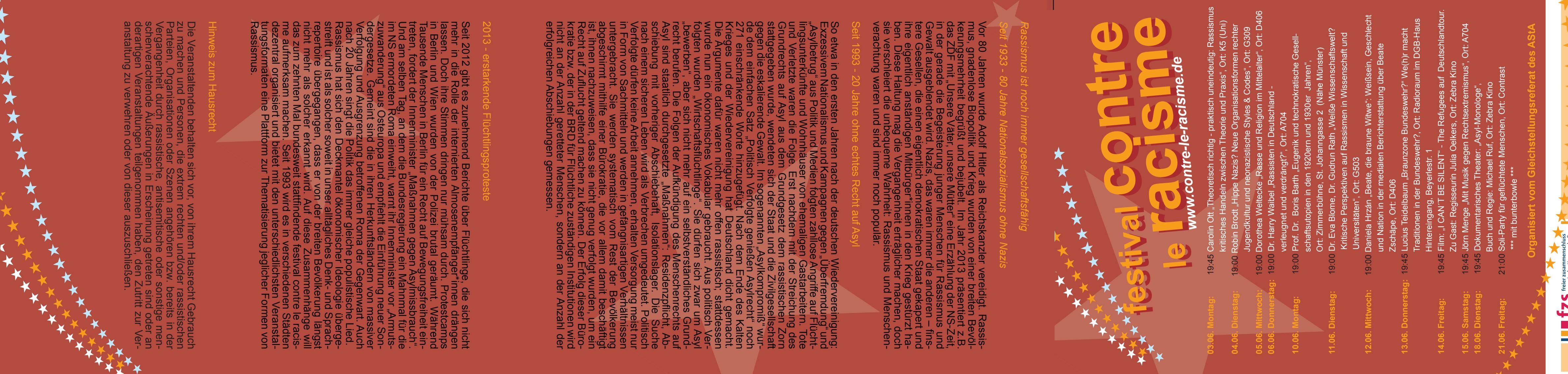
Ist ihnen nachzuweisen, dass sie nicht Recht auf Zuflucht geltend machen zu können, darf in der DDR für Flüchtlinge

Klasse bzw. der in der BRD für Flüchtlinge zu ständigen institutionellen Wildfängen verantwortliche Behörde nicht an der Anzahl geretteter Menschen, sondern an der Anzahl der erfolgreichen Abschiebungen gemessen.

tungsorten eine Plattform für Rassismus.

Hinweis zum Hausrecht

Die Veranstaltenden behalten sich vor, von ihrem Hausrecht Gebrauch zu machen und Personen, die extrem rechten und/oder rassistischen Parteien, Organisationen oder Szenen angehören bzw. bereits in der Vergangenheit durch rassistische, antisemitische oder sonstige menschenverachtende Äußerungen in Erscheinung getreten sind oder an derartigen Veranstaltungen teilgenommen haben, den Zutritt zur Ver-
anstaltung zu verwehren.



Montag (03.06):

19:45 Uhr in K5: Carolin Ott

Theoretisch richtig - praktisch uneindeutig: Rassismuskritisches Handeln zwischen Theorie und Praxis (Input und Diskussionsrunde)

Der Input mit Einführungsscharakter möchte einige praxisrelevante Aspekte verschiedener Rassismustheorien aufzeigen. Widersprüche für die antirassistische Arbeit ergeben sich so unter anderem aus dem Wunsch nach moralischer Verurteilung des Rassismus und der Erkenntnis seiner gesellschaftlichen Normalität. Ebenso auch aus den persönlichen Positionierungsmöglichkeiten von antirassistisch Tägigen im Spannungsfeld zwischen eigenen Privilegierungen und stellvertretender Ermächtigung.

Inwiefern sie Reifikationspotentiale für ein informiertes rassismuskritisches Handeln bereitstellen können, soll anhand von Beispielen in der offenen Diskussion zur Sprache kommen. Carola Ott ist die Izs-Koordinatorin des bundesweiten festival contre le racisme im Jahr 2013 und Antidiskriminierungsreferentin der Fachschaftskonferenz der Universität Heidelberg.

Dienstag (04.06):

19:00 Uhr in G309: Robin Brodt
Hippe Nazis? Neue Organisationsformen rechter Jugendkulturen und neonazistische Styles & Codes.

Die rechte Szene verändert sich fortwährend. Freilich nicht in Bezug auf ihre charakteristisch menschenverachtenden Ansichten, wohl aber in Formen der Erscheinung und Aufnahme (pop)kultureller und sonstiger medialer Einflüsse. Der Vortrag handelt daher von wandelnden Selbstdarstellungen und Organisationsformen der rechten bzw. neonazistischen Szene in Deutschland.

Robin Brodt ist freier Referent der Landeszentrale für politische Bildung BW und Trainer des Netzwerk für Demokratie und Courage e.V.

Mittwoch (05.06):

19:00 Uhr in D406: Prof. Dr. Dorothea Weitecke

Rasse und Religion im Mittelalter

In dem wichtigsten Nachschlagewerk für diese Epoche, dem Lexikon des Mittelalters, gibt es keinen Eintrag zu "Rasse". Von einer intensiven Erforschung der Kategorie Rasse wird man allgemein nicht sprechen können. Trotzdem sind einige interessante Fragen zu klären. Kann man sagen, dass Segregation und Diskriminierung im Mittelalter statt mit der Kategorie Rasse über die Religion begründet wurde? Wie wurden indessen z.B. Menschen mit afrikanischer Herkunft wahrgenommen? Zeigt die Debatte um die Reinheit des Blutes der Altkristianen versus der getauften Juden auf der Iberischen Halbinsel im 15. Jahrhundert und der Antijudaismus insgesamt den Beginn des modernen Rassismus an? Schließlich diente die mittelalterliche Geschichte als Arsenal für moderne, rassistische Argumente. Wie war das möglich, und ist die Mittelalterforschung heute frei von Rassismus?

Dorothea Weitecke ist Professorin für die Geschichte der Religionen an der Universität Konstanz.

Donnerstag (06.06):

19:00 Uhr in A704: Dr. Harry Waibel

Rassismus in Deutschland – verleugnet und verdrängt?
Wie wurde mit Rassisten und ihren Taten in der DDR bzw. in der BRD umgegangen? Wie kam es, dass ost-deutsche Männer und männliche Jugendliche überproportional, gemessen an der Zahl der jeweiligen Bevölkerungszahl, als Täter beteiligt sind? Wie ist es möglich geworden, dass im Osten, gemessen an der Bevölkerungszahl, eine zwei- bis dreifach höhere Anzahl neo-nazistischer, rassistischer oder anti-semitischer Straftaten zu verzeichnen ist? Seit der Aufdeckung der rassistischen Gruppe „NSU“ im November 2011 wird der Offenheit bewusst, dass es in den Sicherheitsinstitutionen, bis hinauf zur Ministerebene, kein signifikantes Bewusstsein für rassistische Inhalte und Strukturen gibt bzw. das die Hinweise auf rechtsradikale Urheber für die Mordserie verleugnet und verdrängt worden sind. Welche Möglichkeiten ergeben sich daraus für die anti-rassistischen und anti-faschistischen Initiativen, um diese gefährliche Entwicklung zu stoppen und zurückzudrängen?

Harry Waibel ist freier Dozent an der VHS Steglitz und forscht als Historiker verstärkt zu den zu den Ursachen und zum Verlauf von Neo-Faschismus, Rassismus und Anti-Semitsimus in der DDR.

Freitag (14.06):

19:00 Uhr in D405: Dr. Eva Blome und Dr. Gudrun Rath

Weiß Wissenschaftswelt? Kritische Perspektiven auf Rassismen in Wissenschaft und Universität

Welche Rolle spielen Rassismen in Wissenschaft und Wissenschaftsbetrieb? Inwiefern sind Methoden und Ergebnisse wissenschaftlichen Arbeitens auch heute noch durch eine eurozentrische Perspektive bestimmt? Welche Ausschlüsse und Diskriminierungen finden in der wissenschaftlichen Community statt? Angesichts einer Wissenschaft, die sich weiterhin häufig als objektiv und neutral versteht und sich zugleich zunehmend globalisiert, erscheint die Auseinandersetzung mit diesen Fragen eine wichtige Voraussetzung für einen technokratischen und reflexiven Blick auf die eigene wissenschaftliche Praxis zu sein. Dieser Herausforderung stellt sich der Vortrag – nicht zuletzt auch, indem diskutiert wird, in welcher Weise auch feministische Theoriebildung und Gender- sowie Gleichstellungspolitiken von einer Weißseins Sichtweise geprägt sind und zur Marginalisierung anderer Perspektiven in der Wissenschaft und an den Hochschulen beitragen.

Gudrun Rath ist Wissenschaftliche Mitarbeiterin im Exzellenzcluster „Kulturelle Grundlagen von Integration“ am Lehrstuhl für Neuere Deutsche Literatur und Allgemeine Literaturwissenschaft von Prof. Dr. Juliane Vogel sowie mit einem Post-doc-Projekt am Exzellenzcluster „Kulturelle Grundlagen von Integration“ beteiligt.

Mittwoch (12.06):

19:00 Uhr in D406: Daniela Hrzán
„Beate, die braune Witwe“: Weißsein, Geschlecht und Nation in der medialen Berichterstattung über Beate Zschäpe

Welches Bild haben wir von Beate Zschäpe? Handelt es sich um eine kalkulierte handelnde rassistische Gewaltäterin und Terroristin oder vielleicht doch eher um ein Opfer der Umstände – eine Frau, die auf der Suche nach Anerkennung und Familienanschluss zum Werkzeug einer gemeinsamen Community wird? Angesichts einer Wissenschaft, die sich weitestgehend geprägt hat, die sich weitaus gestrichen ist? Unter Bezugnahme auf Ergebnisse der Rassismusforschung, insbesondere der kritischen Beziehung zur Relevanz von Weißsein in Deutschland, sowie der Gender Studies soll die mediale Berichterstattung über Beate Zschäpe seit ihrer Festnahme im November 2011 anhand von Beispielen analysiert und vor dem Hintergrund historischer und aktueller Thesen zur Matriarchat von Frauen im Nationalsozialismus diskutiert werden. Der Vortrag stellt neue Weißseins- und Nationalsozialistische Theoriebildung dar und geht auf zukünftige Perspektiven der historischen Analyse ein.

Daniela Hrzán ist Dozentin am Lehrstuhl für Geschlecht und Geschichte am Institut für Neuere Geschichte der Humboldt-Universität zu Berlin. Sie lehrte ein Semester als Gastdozentin an der Universität Konstanz im Studiengang Gender Studies.

Donnerstag (13.06):

19:45 Uhr im Radioraum im DGH-Haus (Beyerlestr. 1): Lucius Teidelbaum
»Braunzone Bundeswehr?« / Weißsein macht Traditionen in der Bundeswehr?

Die Bundeswehr betreibt bis heute eine Traditionspflege, die irgendwo zwischen Führerbunker und 20. Juli anzusiedeln ist. Eineisernen-Patenonkel nach starker Kritik von außen gestrichen, andererseits ist die Bundeswehr wieder ein „Heer im Einsatz“. Dieser Umstand führt offenbar dazu, sich wieder in die Tradition der letzten deutschen Armee im „Auslandseinsatz“ zu stellen. Es gibt in der Bundeswehr eine positive Bezugnahme auf so genannte „Stahlgestalten“, vermeintlich unbelastete Personen aus Wehrmacht und Kaiserreich mit besonderen militärischen Leistungen“. Dabei wusste bereits Kurt Tuchofsky: „Jede Glorifizierung eines Menschen, der im Krieg getötet worden ist, bedeutet drei Tote im nächsten Krieg.“

Einzelfälle gar Missverständnisse werden braune Vorkommnisse in der Bundeswehr von offizieller Seite gern genannt. Doch bei genaueren Hinschauen entdeckt man eher ein System dahinter, wobei einzelne Skandale nur die Spitze des Eisbergs offenbaren. Offenbar gibt es eine neonazistische Subkultur in der Truppe. Ist die Bundeswehr also die größte Wehrsportgruppe Deutschlands oder doch nur ein Heer von Einzellätern?

Der Referent ist Historiker, Autor für das antifaschistische Magazin „Der Rechte Rand“ und Mitarbeiter eines Monitoring-Projektes zum Thema „Extreme Rechte und Bundeswehr“-refugees-doku

Samstag (15.06):

19:45 Uhr in A704: Jörn Menge

Mit Musik gegen Rechtsextremismus

Die „Asyl-Monologe“ erzählen von Menschen, die Grenzen überwunden, Verbündete gefunden, ein „Nein“ nie als Antwort akzeptiert und unter aussichtslosen Bedingungen immer weitergemacht haben – mit dem Ziel eines Lebens in Sicherheit und mit Menschenwürde.

Das Projekt entstammt einem nationalen Netzwerk, der Bühne für Menschen und Musiken besteht, aus professionellen Schauspielern und Schauspielern sowie Musikern und Musiken beginnen zu erzeugen. Die Produktion wurde basierend auf ausführlichen Recherchen und Interviews mit den Akteurinnen und Akteuren selbst und unter Beratung durch einschlägige Organisationen entwickelt.

Mehr Informationen: www.buehne-fuer-menschenrechte.de

Die „Asyl-Monologe“ erzählen von Menschen, die Grenzen überwunden, Verbündete gefunden,

ein „Nein“ nie als Antwort akzeptiert und unter aussichtslosen Bedingungen immer weitergemacht haben – mit dem Ziel eines Lebens in Sicherheit und mit Menschenwürde.

Das Projekt entstammt einem nationalen Netzwerk, der Bühne für Menschen und Musiken beginnen zu erzeugen. Die Produktion wurde basierend auf ausführlichen Recherchen und Interviews mit den Akteurinnen und Akteuren selbst und unter Beratung durch einschlägige Organisationen entwickelt.

Mehr Informationen: www.buehne-fuer-menschenrechte.de

Die „Asyl-Monologe“ erzählen von Menschen, die Grenzen überwunden, Verbündete gefunden,

ein „Nein“ nie als Antwort akzeptiert und unter aussichtslosen Bedingungen immer weitergemacht haben – mit dem Ziel eines Lebens in Sicherheit und mit Menschenwürde.

Das Projekt entstammt einem nationalen Netzwerk, der Bühne für Menschen und Musiken beginnen zu erzeugen. Die Produktion wurde basierend auf ausführlichen Recherchen und Interviews mit den Akteurinnen und Akteuren selbst und unter Beratung durch einschlägige Organisationen entwickelt.

Mehr Informationen: www.buehne-fuer-menschenrechte.de

Die „Asyl-Monologe“ erzählen von Menschen, die Grenzen überwunden, Verbündete gefunden,

ein „Nein“ nie als Antwort akzeptiert und unter aussichtslosen Bedingungen immer weitergemacht haben – mit dem Ziel eines Lebens in Sicherheit und mit Menschenwürde.

Das Projekt entstammt einem nationalen Netzwerk, der Bühne für Menschen und Musiken beginnen zu erzeugen. Die Produktion wurde basierend auf ausführlichen Recherchen und Interviews mit den Akteurinnen und Akteuren selbst und unter Beratung durch einschlägige Organisationen entwickelt.

Mehr Informationen: www.buehne-fuer-menschenrechte.de

Die „Asyl-Monologe“ erzählen von Menschen, die Grenzen überwunden, Verbündete gefunden,

ein „Nein“ nie als Antwort akzeptiert und unter aussichtslosen Bedingungen immer weitergemacht haben – mit dem Ziel eines Lebens in Sicherheit und mit Menschenwürde.

Das Projekt entstammt einem nationalen Netzwerk, der Bühne für Menschen und Musiken beginnen zu erzeugen. Die Produktion wurde basierend auf ausführlichen Recherchen und Interviews mit den Akteurinnen und Akteuren selbst und unter Beratung durch einschlägige Organisationen entwickelt.

Mehr Informationen: www.buehne-fuer-menschenrechte.de

Die „Asyl-Monologe“ erzählen von Menschen, die Grenzen überwunden, Verbündete gefunden,

ein „Nein“ nie als Antwort akzeptiert und unter aussichtslosen Bedingungen immer weitergemacht haben – mit dem Ziel eines Lebens in Sicherheit und mit Menschenwürde.

Das Projekt entstammt einem nationalen Netzwerk, der Bühne für Menschen und Musiken beginnen zu erzeugen. Die Produktion wurde basierend auf ausführlichen Recherchen und Interviews mit den Akteurinnen und Akteuren selbst und unter Beratung durch einschlägige Organisationen entwickelt.

Mehr Informationen: www.buehne-fuer-menschenrechte.de

Die „Asyl-Monologe“ erzählen von Menschen, die Grenzen überwunden, Verbündete gefunden,

ein „Nein“ nie als Antwort akzeptiert und unter aussichtslosen Bedingungen immer weitergemacht haben – mit dem Ziel eines Lebens in Sicherheit und mit Menschenwürde.

Das Projekt entstammt einem nationalen Netzwerk, der Bühne für Menschen und Musiken beginnen zu erzeugen. Die Produktion wurde basierend auf ausführlichen Recherchen und Interviews mit den Akteurinnen und Akteuren selbst und unter Beratung durch einschlägige Organisationen entwickelt.

Mehr Informationen: www.buehne-fuer-menschenrechte.de

Die „Asyl-Monologe“ erzählen von Menschen, die Grenzen überwunden, Verbündete gefunden,

ein „Nein“ nie als Antwort akzeptiert und unter aussichtslosen Bedingungen immer weitergemacht haben – mit dem Ziel eines Lebens in Sicherheit und mit Menschenwürde.

Das Projekt entstammt einem nationalen Netzwerk, der Bühne für Menschen und Musiken beginnen zu erzeugen. Die Produktion wurde basierend auf ausführlichen Recherchen und Interviews mit den Akteurinnen und Akteuren selbst und unter Beratung durch einschlägige Organisationen entwickelt.

Mehr Informationen: www.buehne-fuer-menschenrechte.de

Die „Asyl-Monologe“ erzählen von Menschen, die Grenzen überwunden, Verbündete gefunden,

ein „Nein“ nie als Antwort akzeptiert und unter aussichtslosen Bedingungen immer weitergemacht haben – mit dem Ziel eines Lebens in Sicherheit und mit Menschenwürde.

Das Projekt entstammt einem nationalen Netzwerk, der Bühne für Menschen und Musiken beginnen zu erzeugen. Die Produktion wurde basierend auf ausführlichen Recherchen und Interviews mit den Akteurinnen und Akteuren selbst und unter Beratung durch einschlägige Organisationen entwickelt.

Mehr Informationen: www.buehne-fuer-menschenrechte.de

Die „Asyl-Monologe“ erzählen von Menschen, die Grenzen überwunden, Verbündete gefunden,

ein „Nein“ nie als Antwort akzeptiert und unter aussichtslosen Bedingungen immer weitergemacht haben – mit dem Ziel eines Lebens in Sicherheit und mit Menschenwürde.

Das Projekt entstammt einem nationalen Netzwerk, der Bühne für Menschen und Musiken beginnen zu erzeugen. Die Produktion wurde basierend auf ausführlichen Recherchen und Interviews mit den Akteurinnen und Akteuren selbst und unter Beratung durch einschlägige Organisationen entwickelt.

Mehr Informationen: www.buehne-fuer-menschenrechte.de

Die „Asyl-Monologe“ erzählen von Menschen, die Grenzen überwunden, Verbündete gefunden,

ein „Nein“ nie als Antwort akzeptiert und unter aussichtslosen Bedingungen immer weitergemacht haben – mit dem Ziel eines Lebens in Sicherheit und mit Menschenwürde.

Das Projekt entstammt einem nationalen Netzwerk, der Bühne für Menschen und Musiken beginnen zu erzeugen. Die Produktion wurde basierend auf ausführlichen Recherchen und Interviews mit den Akteurinnen und Akteuren selbst und unter Beratung durch einschlägige Organisationen entwickelt.

Mehr Informationen: www.buehne-fuer-menschenrechte.de

Die „Asyl-Monologe“ erzählen von Menschen, die Grenzen überwunden, Verbündete gefunden,

ein „Nein“ nie als Antwort akzeptiert und unter aussichtslosen Bedingungen immer weitergemacht haben – mit dem Ziel eines Lebens in Sicherheit und mit Menschenwürde.

Das Projekt entstammt einem nationalen Netzwerk, der Bühne für Menschen und Musiken beginnen zu erzeugen. Die Produktion wurde basierend auf ausführlichen Recherchen und Interviews mit den Akteurinnen und Akteuren selbst und unter Beratung durch einschlägige Organisationen entwickelt.

Mehr Informationen: www.buehne-fuer-menschenrechte.de

Die „Asyl-Monologe“ erzählen von Menschen, die Grenzen überwunden, Verbündete gefunden,

ein „Nein“ nie als Antwort akzeptiert und unter aussichtslosen Bedingungen immer weitergemacht haben – mit dem Ziel eines Lebens in Sicherheit und mit Menschenwürde.

Das Projekt entstammt einem nationalen Netzwerk, der Bühne für Menschen und Musiken beginnen zu erzeugen. Die Produktion wurde basierend auf ausführlichen Recherchen und Interviews mit den Akteurinnen und Akteuren selbst und unter Beratung durch einschlägige Organisationen entwickelt.

Mehr Informationen: www.buehne-fuer-menschenrechte.de

Die „Asyl-Monologe“ erzählen von Menschen, die Grenzen überwunden, Verbündete gefunden,

ein „Nein“ nie als Antwort akzeptiert und unter aussichtslosen Bedingungen immer weitergemacht haben – mit dem Ziel eines Lebens in Sicherheit und mit Menschenwürde.

Das Projekt entstammt einem nationalen Netzwerk, der Bühne für Menschen und Musiken beginnen zu erzeugen. Die Produktion wurde basierend auf ausführlichen Recherchen und Interviews mit den Akteurinnen und Akteuren selbst und unter Beratung durch einschlägige Organisationen entwickelt.

Mehr Informationen: www.buehne-fuer-menschenrechte.de

